

von der Stimme Eures Gemahles, meines teuren Bruders, erwecken!“

Die Gräfin traute den Versicherungen Brunos und folgte ihm zu der Hütte, die nur ein paar hundert Schritt entfernt im Walde lag. Der Eingang war offen und selbst die Thür war verschwunden, da die Hütte schon längst nicht mehr bewohnt wurde. Aber sie bot doch ein Obdach, und der Graf sorgte dafür, daß in aller Schnelligkeit ein weiches Lager von dürrem Laube und Moose darin bereitet wurde. Nach wenigen Augenblicken war alles geschehen, und die Gräfin begab sich mit Paul und der alten Martha hinein. Nachdem Graf Bruno ihr nochmals die Versicherung hatte geben müssen, daß ihr Gemahl am Leben und gesund sei, drückten Müdigkeit und Erschöpfung ihre Augen zu, und bald war sie fest eingeschlummert. Martha ruhete an ihrer Seite, und der kleine Paul lehnte sein müdes Köpfchen an ihre mütterliche Brust. So lagen sie und schlummerten im Vertrauen auf den Schutz Gottes, und draußen vor der Thür standen die Bösewichter, die darnach trachteten, sie ins Verderben zu stürzen. Ihr Plan aber war, der Mutter ihr Kind zu entreißen, und ihr so auch das Letzte zu rauben, was ihr in dem Unglücke, das sie durch den Verlust des Gemahles schon betroffen hatte, noch geblieben war.

Viertes Kapitel.

Bittet für die, so Euch verfolgen.

Es mochte in der vierten Morgenstunde sein, als Graf Bruno seinem Genossen zuflüsterte: „Jetzt ist's Zeit! Triff ihn gut, Bertram!“